Krakauer Zeitung.

Nr. 74. | Montag, den 31. März | 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März d. J. dem Statthaltereirathe der lombardisch-venetianischen Statthalterei, Karl Breinl Ritter von Wallerstein, anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. März d. J. dem Gymnasiallehrer zu Spalato, Ehrendomherrn Laurentius Scariza, bei dem Anlasse seiner nachgesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Wirksamkeit im Gymnasial-Lehramte, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März d. J. den Beisitzer des Pesther Wechselgerichtes erster Instanz Franz Szloboda und den Beisitzer des Oedenburger Wechselgerichtes Paul von Hegedüs zu Beisitzern des Wechselappellations-Gerichtes zu Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März d. J. den Präsidialsekretär des Judex Curiae in Ungarn Hofsekretär Georg Ráth zum überzähligen Beisitzer der königlichen Gerichtstafel zu Pesth mit Belassung in seiner bisherigen Verwendung allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat die Telegraphen-Amtsverwaltersstelle bei der Telegraphen-Hauptstation in Temesvar dem Ober-Telegraphisten Julius Laubender und die Telegraphen-Amtsverwaltersstelle bei der Telegraphen-Hauptstation in Agram dem Ober-Telegraphisten Ignaz Hofbauer verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Die in der letzten Bundestagssitzung abgegebene kurhessische Erklärung verlangt, der Bund möge seine Pflicht thun. Der österreichisch-preußische Antrag lasse unklar, ob unter „Standesherren“ die erste Kammer, unter „verfassungsmäßiger Weg“ das Wahlgesetz von 1831 oder 1849 gemeint sei, endlich ob das „Bundeswidrige“ vor oder nach der Vereinbarung mit dem Lande auszumerzen sei.

Das „Dresdener Journal“ bezeichnet die preußische Krisis als eine für das constitutionelle Leben Preußens wohlthätige, für ältere constitutionelle Staaten einflußlose. Die Mittelstaaten, vom Druck der Agitation befreit, hätten jetzt weniger Ursache zu Besorgniß und Mißtrauen wegen der Frage der Bundesreform. Dies sei ein entschiedener Fortschritt auf dem Wege zum gemeinsamen Ziele.

Das Gerücht von einem in aller Kürze bevorstehenden Congreß deutscher Fürsten scheint sich verwirklichen zu sollen. Wie man der „Weser Ztg.“ aus Kassel schreibt, ist die Frage, daß ein solcher Congreß stattfinden wird, entschieden, nur hinsichtlich des Ortes der Zusammenkunft hat eine Einigung noch nicht stattgefunden, da man es zu vermeiden scheint, eine Residenzstadt auszuwählen, und sich aus diesem Grunde Bedenken gegen den Vorschlag erhoben haben sollen. Ebenso ist von Frankfurt a. M. Umgang genommen worden, weil daselbst der Sitz des Bundestages ist. Auch Leipzig soll in Betracht gezogen sein.

Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und dem Zollverein, der vor einigen Tagen in Konstantinopel unterzeichnet worden, schließt sich dem zwischen der Türkei und Frankreich, so wie England abgeschlossenen an. Der Ausfuhrzoll ist von 12 pCt. auf 8 pCt. herabgesetzt worden. Die Türkei hat zu gleicher Zeit erlangt, daß die Einfuhr von Waffen mit Rücksicht auf die Insurrection der Grenz-Provinzen vorläufig verboten wird. Bis jetzt wurden Waffen wie jede andere Waare behandelt und konnten von überall her den Insurgenten zugeführt werden.

Die Paraphirung oder vorläufige Unterzeichnung des Handels-Vertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich, sollte nach einer tel. Depesche der „Schles. Ztg.“ vorgestern, Samstag, in Berlin stattfinden.

Die Angabe der „Independance belge“, daß ein Mißverständniß zwischen Herrn von Lavalette und dem General Goyon die Abreise des Ersteren herbeigeführt habe, wird von Scharf's Corresp. in Zweifel gezogen. Es stehe vielmehr fest, das zwischen Herrn von Lavalette und dem Cardinal Antonelli ein heftiger Auftritt stattfand, welcher die augenblickliche Abberufung des französischen Gesandten zur Folge hatte. Die Spannung, welche in Folge dieses Auftritts zwischen Paris und Rom herrscht, soll eine so bedeutende sein, daß man am Tuilerienhofe für den Augenblick keineswegs die Absicht hat, den abberufenen Gesandten durch eine in Rang und Bedeutung gleichstehende Persönlichkeit zu ersetzen.

Die schweizerische Gesandschaft in Turin hat in Betreff der in die Capitulation von Gaeta einbegriffenen schweizerischen Offiziere und Soldaten reclamirt; sie verlangt die Erfüllung der Bedingung der Capitulation zu Gunsten dieser Leute, die im größten Elende sich befinden.

Einer römischen Correspondenz des „Diritto“ zufolge sei, wie sich aus den bei Venanzi aufgefundenen Papieren erwiesen, das römische Nationalcomité nicht nur Frankreich ganz ergeben gewesen, sondern habe auch nie einen Entschluß gefaßt, noch etwas in Ausführung gebracht, ohne vorher die Ermächtigung des Generals Goyon eingeholt zu haben. Unter Anderem habe man das Schreiben eines Adjutanten Goyon's gefunden, welches die Manifestation gelegentlich der Einnahme Gaeta's gestattete, aber mit der Bedingung, daß sie nur zwei Stunden — von 8 bis 10 Uhr Abends — dauere. Es unterliege deshalb keinem Zweifel, daß dieses röm. Nationalcomité nur nach dem Willen Napoleons bestanden und gehandelt habe.

Das bereits angeführte Rundschreiben Ratazzi's mit dem Datum des 20. März urgirt die Anerkennung der jüngsten Großmacht von den andern Großmächten Europas. Der italienische Instinct habe gegen die Züricher Stipulationen thatsächlich protestirt und die Einheitsbestrebungen nur noch stärker hervortreten lassen. Die prachtvollsten Hauptstädte, heißt es in der neuesten Expectoration des Turiner Cabinets, begnügen sich mit der Rolle von Provinzialregierungsplätzen und die Intriguen der entthronten Fürsten bleiben ohne Effect; nur die Waffen der Fremdlinge und eine Schreckensherrschaft könnte die jetzige Herrschaft beseitigen. Ganz Italien wolle aber die constitutionelle Monarchie unter Victor Emanuel. Die ewige Stadt müsse seine Residenz werden. In Rom müssen sich die Geschicke Italiens erfüllen. Die weltliche Herrschaft sei die größte Gefahr für die Kirche, und der Fall dieses Ueberrestes vom Mittelalter werde die Einheit der Kirche befestigen. Die geistlichen Curfürsten des deutschen Reiches waren nicht freier, als gegenwärtig die Prälaten. Die sardinische Regierung werde Alles thun, um mit Frankreich den h. Vater zu schirmen und Ihm jene Freiheit zu verbürgen, welche die Ausübung der geistlichen Gewalt bedarf. Auch eine ausreichende Dotation soll festgesetzt werden. Wenn der h. Stuhl seine weltliche Souveränetät opfert, so werde die Regierung dem Papst die völlige Freiheit unversehrt erhalten. Rom kröne das Werk der nationalen Einheit. — Die venetianische Frage wird im Rundschreiben etwas frostiger abgehandelt; die sardinische Regierung will nicht durch Handlungen diese Frage präjudiciren, weil dadurch die gegenwärtigen Revolutionen gestört würden. Allein die Anwesenheit der Fremden könne den Frieden des neuen Königreiches stören, und das freie Italien könne nicht gleichgiltig bleiben bei den Schmerzen jenes Gebietes. Eines Tages werden der Nation die Bande der Geduld zerreißen, erklärt das Rundschreiben, und Oesterreich, welches nur mit Waffengewalt die Provinz erhalten kann, werde die Krisis nur hinausschieben, aber nie beseitigen. Oesterreich werde vielleicht einer andern Ueberlegung Raum geben, schmeichelt das Rundschreiben, und die Vortheile aller Art in Erinnerung ziehen, welche ihm entstünden, wenn es Venetien aufgibt; es würde an Italien einen Alliirten und Freund finden, der vor keinem Opfer zurückscheut. — Gleich darauf warnt wieder das Rundschreiben die Mächte vor den Gefahren, welche aus Verzögerungen bei der Ordnung der Dinge im Sinne des Turiner Cabinets entstehen können. Das aus den Banden der 1815er Verträge befreite Italien müsse seine natürlichen Grenzen wieder erhalten.

Der König von Schweden soll ein eigenhändiges Schreiben an den König von Preußen in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage gerichtet haben. Schweden, heißt es, weise jegliche Art Einmischung des deutschen Bundes in die schleswigschen Angelegenheiten entschieden zurück. Ein Schreiben der B. A. Z. aus Stockholm will wissen, daß die schwedische Regierung von der russischen eine ernste Zurechtweisung wegen ihrer vorliegenden Einmischung in den deutsch-dänischen Streit erhalten hat.

Wie man der „F.P.Z.“ aus Paris schreibt, erhielt sich in finanziellen Kreisen das Gerücht von einer projectirten Allianz zwischen England, Oesterreich und der Türkei. Die Sorgfalt, welche man in London auch officiell der neuen türkischen Anleihe widmet, giebt diesem Gerüchte neue Nahrung.

Dem „Pester Ll.“ schreibt man aus Wien, daß die türkische Regierung in einer Circularnote an die Großmächte die Haltung der serbischen Regierung zu illustriren und an den Einfluß jener auf diese zu appelliren gedenke. Es sei jedoch kein wesentlicher Erfolg von diesem Schritte zu erwarten, da sich die serbische Regierung der Unterstützung der Mehrzahl der Großmächte sicher wisse.

Einem Schreiben des Pays aus Tetuan zufolge hat Spanien die Garnisonen von Aduana und Rio Martin verstärkt, um die Marokkaner einzuschüchtern, aber nicht aus Furcht vor einem neuen Angriff gegen diese Plätze, wie man behauptet hatte.

Die Mittheilung, daß Nauplia sich den königlichen Truppen ergeben habe, ist bis jetzt noch nicht auf directem Wege bestätigt worden. Die bisherigen Mittheilungen über dieses Ereigniß gelangten über Constantinopel nach Wien beinahe gleichzeitig an die k. griechische Gesandschaft und an das kais. Ministerium des Aeußern. Die Depesche für Graf Recherg wurde, wie S. C. meldet, vom kais. Internuntius in Constantinopel, Freih. v. Prokesch-Osten, abgesendet.

In Washington war, wie das „Pays“ meldet, das Gerücht verbreitet, daß mehrere amerikanische Republiken verlangt hätten, Spanien annexirt zu werden. Die Depesche, welche diese Nachricht enthält, fügt bei, daß die Vereinigten Staaten durch Verbreitung derartiger Gerüchte nur einen Vorwand suchten, sich in die mexicanische Frage zu mischen.

Einem Schreiben der „Epoca“ aus dem Lager von Tajerin zufolge ist die Hitze in Mexico bereits so groß, daß bei der Zusammenkunft der Bevollmächtigten in Solebad vier Pferde von fünfzig, welche die Escorte des Generals Prim bildeten, unterwegs todt niederfielen.

Herr Slidell, der Bevollmächtigte der amerikanischen Südstaaten, der durch seine Gefangennehmung eine wenig verdiente Berühmtheit erlangt, hält sich noch immer in Prag auf, und sucht für seine Regierung zu wirken, freilich mit geringem Erfolg.

Aus Alexandria, 17. März, wird über Marseille gemeldet, daß der Vicekönig bestimmt am Ende Mai seine Reise nach Europa antreten wolle. Am Suez-Canal wird thätig gearbeitet.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. März.

Wie erwähnt war ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung der Ausschußbericht betreffs der vom Herrenhause an dem Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit vorgenommenen Aenderungen. — Das Abgeordnetenhaus genehmigte nach kurzer Debatte die meisten vom Herrenhause vorgeschlagenen Aenderungen. Nur in zwei prinzipiellen Frage beharrte das Haus

Feuilleton.

Der Bernstein.

Unbedingt war seit seiner Entdeckung und ist noch heute der Bernstein ein ungemein interessantes Naturproduct, und hat man in früheren Zeiten über sein Wesen eigenthümliche und oft abenteuerliche Hypothesen aufgestellt, so ist es uns bis auf den heutigen Tag noch nicht gelungen die denselben umgebenden Geheimnisse vollkommen zu durchdringen. Dennoch aber haben wir jetzt über diesen Stoff wenigstens insoweit Licht daß wir ihn zu den Mineralien und zwar unter die Familie der Erdharze oder Asphaltite zählen und ihn für ein fossil gewordenes Baumharz erkennen. Diese Ansicht stellte zuerst schon Plinius auf, der das Wort: Succinum von succus arboris ableitete, und dafür hielt daß die Stammpflanze eine untergegangene Fichtenart sei; wie gesagt treten dieser Ansicht die neueren bei, und Schweigger nannte die Stammpflanze, die nach den noch immer vorhandenen Mengen dieses Harzes sehr reich an demselben gewesen sein muß, Bernsteinbaum. Als einen ziemlich bestimmten Beweis der von Plinius aufgestellten und später anerkannten Ansicht, darf man wohl folgende Thatsachen ansehen.

Bei der Aufgrabung eines Hügels im Innern Siciliens fand man beinahe in Torf verwandelte Zweigstücke, und an diesen aus den Holzfasern in Thränen und Stalaktiten hervortretendes Harz, welches man sowohl in dieser als auch in Pulverform sammelte. Dieses Harz verhielt sich vollkommen dem Bernstein gleich, hatte indessen ein geringeres specifisches Gewicht, löste sich bei einer verhältnißmäßig geringeren Wärme in Oel auf, und zeigte sowohl beim Brennen als auch für sich neben dem eigenthümlichen Bernsteingeruch auch noch den des Kieferharzes. Zwar ließ sich die Baumart nach diesen verwandelten Stücken der Zweige nicht mehr erkennen, aber die Structur der Rinde war die unserer heutigen Pinus sylvestris L., welche allerdings noch immer auf Sicilien vorkommt. Rechnet man nun hiezu noch daß man auch in unserem gewöhnlichen Bernstein Larven der Phalaena pini gefunden hat, so erhält die Ansicht des Plinius und unsere heutige wenn nicht volle, so doch eine große Gewißheit. Dieser wird indessen heutzutage noch immer kein allseitiger Glaube geschenkt, wie viel weniger in früheren Zeiten, in welchem man alles nicht sogleich Erklärliche gerne in ein möglichst phantastisches und abenteuerliches Gewand hüllte, so z. B. hat man es für das Sperma verschiedener Land- und Wasserthiere gehalten oder auch für den Schaum der letzteren; wiederum sollte es veränderter Vogelkoth, ein Product der Holzameisen sein, und selbst Buffon hielt den Bernstein für mineralisirten Honig.

Einer allgemeinen Bekanntschaft erfreute sich der Bernstein schon in grauer Vorzeit, und die Phönizier waren es, welche auf ihren kühnen Seefahrten zuerst in das baltische Meer (?) und an die noch heute sogenannte Bernsteinküste kamen, wo sie denselben kennen lernten und als Handelswaare mit sich nahmen. Sein schönes Aussehen und seine übrigen Eigenschaften brachten ihn bei den Völkern des Alterthums in hohen Ruf, und die Griechen nannten ihn nach seiner negativen Elektricität, die er beim Reiben entwickelt, Elektron. Lange war seine Herkunft ein Geheimniß, und erst mit den deutschen Römerkriegen wurde er mehr und mehr in den Handel gebracht. Zu jener Zeit sollen ihn, nach Tacitus, unsere Vorfahren Glas genannt haben.

Heute nun trifft man den Bernstein nicht allein an jener seinen Namen tragenden Küste, auf welche wir noch einmal zurückkommen werden, sondern man findet ihn in vielen Gränzländern der Ostsee und selbst in entfernteren, allerdings sparsamer und oft nur einzeln in dem aufgeschwemmten Lehm- und Sandboden, wohin er wahrscheinlich durch eine Ueberschwemmung gekommen ist. So findet man ihn in den deutsch-russischen Ostseeprovinzen, in Polen, Litthauen, Pommern, Mecklenburg, Schlesien, Holstein, Württemberg, im Mergelschiefer der Liasformation bei Basel in der Schweiz, in Sicilien, Frankreich, England, Schottland, Dänemark und Schweden. In allen diesen genannten Ländern wird der Bernstein als Nebenproduct des Bergbaues gewonnen, und findet sich selten rein und zu Dreharbeiten tauglich, auch ist seine Ernte wohl kaum in einem Jahr so groß als die an seinem vorzüglichsten Fundorte, der Bernsteinküste. Diese Küste beginnt nordöstlich von Königsberg mit der Samländischen und geht von der curischen Nehrung bis zur Weichselmündung, und wiederum ist in ihr die Strecke von Palminken bis Dirschkeim, nordwestlich von Königsberg, die ergiebigste, wo der Bernstein sich in dem vitriolisirten Thon- und Sandboden findet und hier vorzugsweise bergmännisch gegraben wird. Auf allen anderen Strecken wird er am häufigsten am Strande gefunden und bei Gelegenheit heftiger Stürme mit Netzen gefischt. Dieses Fischen geschieht in der Regel bei nächtlichen Nordweststürmen, wobei dann die Fischer mit Netzen und Fackeln versehen eine Strecke in das Meer gehen, erstere auswerfen und an das Land ziehen. In diesen Netzen findet sich dann der Bernstein, vermischt mit bituminösem und anderem Holz, Seegras, Muscheln usw. und zwar, wenn der Meeresboden stark aufgerührt ist, in bedeutenden Mengen, oft aber ist die Ernte auch unter noch so günstigen Verhältnissen eine nur geringe, und läßt für alle Mühe und Arbeit, bei Nässe und auf das Spiel gesetzte Gesundheit, nach Abzug der Pacht und sonstigen Kosten, einen unverhältnißmäßig kleinen Gewinn übrig, so daß man alles in allem gerechnet selten einen wohlhaben-

bei seinem früheren Beschlusse. Diese Beschlüsse betreffen das wichtige Princip, daß die Verwahrung- und Untersuchungshaft wegen eines durch die strafbare Handlung verursachten großen öffentlichen Aergernisses gar nicht verhängt werden kann, und diese Haft wegen Uebertretungen und Vergehen nicht über drei Wochen, wegen Verbrechen nicht über sechs Wochen dauern dürfe. Das Herrenhaus hatte die Paragraphe, in denen diese Bestimmungen enthalten waren, gänzlich gestrichen. In der heutigen Sitzung beharrte das Abgeordnetenhaus bei seinem früheren Beschlusse und modificirte ihn nur in der Richtung, daß er die Dauer der Collusionshaft in der eben angedeuteten Weise festsetzte, während der frühere Beschluß ganz allgemein für alle Fälle eine Frist von 30 Tagen bestimmt hatte. Der Regierungscommissär Sectionschef Rizy sprach sich Namens der Regierung gegen Feststellung eines Termines bei der Collusionshaft aus; das Haus aber nahm die Anträge seines Ausschusses fast einstimmig an.

Das Herrenhaus hat ferner die in Ausübung des Amtes gegen die Bestimmungen des Gesetzes vorgenommene Beschränkung der persönlichen Freiheit außer dem Falle des bösen Vorsatzes, wo sie als Verbrechen erscheint, nur als eine **Uebertretung** mit Arrest bis zu drei Monaten bestrafen wollen. Das Abgeordnetenhaus beharrte auch hier bei seinem früheren Beschlusse, dies als ein **Vergehen** mit Arreststrafe bis zu einem Jahre zu erklären.

Hierauf verhandelt das Haus auch noch den auf der Tagesordnung nicht stehenden Bericht des Ausschusses über die vom Herrenhause an dem Gesetze zum Schutz des **Hausrechtes** vorgenommenen Aederungen, und genehmigt die Anträge des Ausschusses. Die dritte Lesung beider Gesetzentwürfe wurde sogleich vorgenommen.

Bei Beginn der Sitzung wurden zwei Interpellationen verlesen. Die eine ist an den Herrn Staatsminister und das Gesammtministerium gerichtet und betrifft den bekannten Streit zwischen dem Landesausschusse in Linz und dem Statthalter daselbst wegen des Landeshaussaales daselbst. Die Interpellanten fragen: Die Erwägung, daß in Civilrechtssachen, in Fragen des Besitzes und Eigenthumes zunächst eine administrative Verfügung getroffen wurde, daß dieselbe eine Entscheidung und zugleich Executionsanwendung in eigenen Parteisachen von civilrechtlicher Natur enthielt, zeigt die Nothwendigkeit, solchen Conflicten im Wege der Gesetzgebung zu begegnen, weßhalb das Ministerium gefragt wird, ob demnächst ein Gesetzentwurf über die Art der Entscheidung bei Competenz-Conflicten und in streitigen Angelegenheiten des öffentlichen Rechtes zur verfassungsmäßigen Erledigung eingebracht werden wird? Der Herr Staatsminister versprach, die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Die zweite Interpellation richtet Abg. Ljubissa an das Justizministerium. Der Abgeordnete fragt: 1) ob das Ministerium geneigt sei, bei den dalmatinischen Gerichten die serbo-kroatische Sprache der italienischen gleichzustellen und 2) ob es zur Verwirklichung der Gleichstellung eine kurze Frist festsetzen wolle.

Das gewichtigste Wort über das Benehmen der polnischen Abgeordneten erschallt jedoch aus dem eigenen Lager. Der „Czas" schreibt: Selbst nach den Erklärungen der Abgeordneten Prażak und Grocholski vom 24. d. M. hielten wir dafür, daß man noch Veranlassung finden, ja die Nothwendigkeit einsehen werde, um Seitens unserer Vertreter an den Berathungen Antheil nehmen und so wenigstens nach vorangegangener Wahrung des Rechtsstandpunktes in dieser Frage das faktische Moment derselben, das Interesse unseres Landes gehörig vertreten zu können. Die Stellung Böhmens ist von der Galiziens hier ganz verschieden. Nach Ansicht der czechischen Abgeordneten ist die Hauptsache die Legalität, für die Polen muß das thatsächliche Verhältniß der Dinge den bestimmenden Grund ihres Verhaltens bilden, wie es auch der Grund ist der Anwesenheit polnischer Vertreter in Wien. Keine Abgeordnete nach Wien zu entsenden, wäre in der That ein kühner Schritt gewesen, hätte aber der Ansicht Einiger über die Lage Galiziens entsprochen; sich vom Landtage zu dem Behufe wählen lassen, um die Rechte des Landes zu vertheidigen, hätte auch einen guten Sinn gehabt; dem heutigen Reichsrathe endlich das Recht absprechen wollen, über Angelegenheiten zu entscheiden, die alle Länder der Monarchie betreffen, und sich der Theilnahme und Verantwortlichkeit hieran durch Niederlegung der Mandate entziehen wollen, wäre gewiß nur eine Consequenz des einmal eingenommenen Standpunktes gewesen. Aber da nichts von allem dem der Landtag oder die Vertretung unternahm, da letztere bloß durch eine Erklärung Verwahrung einlegte, . . . scheint uns das Verlassen des Sitzungssaales in dem Momente, wo es sich um die Beurtheilung von Finanzmaßregeln handelt, **dem höchsten Ziele unserer Vertretung im Reichsrathe, welches das Wohl unseres eigenen Landes ist, keineswegs zu entsprechen.** Zugegeben, daß die Anwesenheit unserer Vertreter keinen unmittelbaren Einfluß auf den Beschluß des Hauses gehabt hätte; zugegeben, daß es ihnen auch in anderen Finanzfragen so ergangen wäre, was doch nicht vorausgesetzt werden kann, so ist doch nicht zu leugnen, daß jedenfalls die Stimmen unserer Vertreter das Gewicht gehabt hätten, welches jedes offen ausgesprochene Wort in sich schließt, wenn es nicht von persönlichem Interesse eingegeben ist, sondern das öffentliche Wohl zur Quelle und zum Motive hat. Und, schließt der „Czas", hat man sich nicht auch in Wien schon als engerer Reichsrath mit Gegenständen beschäftigt, die dem weiteren zugehören? Oder gehören die organischen Bestimmungen, mit welchen sich bisher das Haus beschäftigt hat, nicht dem weiteren Reichsrathe an? Und doch hat die Rechte kein Bedenken getragen, sich daran zu betheiligen. Das Haschen nach legalen Grundlagen mögen die polnischen Vertreter nur Jenen überlassen, die ihre Rechte aus der pragmatischen Sanction herleiten. Sie haben bloß Thatsachen vor sich. Auf die eine eingehen und die andere deshalb zurückweisen, weil jene etwas älter, diese aber jünger ist, ist reiner Doktrinarismus, der sich in den Mantel der Legalität hüllt, oder, was noch ärger ist, in slavischen Hirngespinnsten eine zeitweilige Linderung eigener Leiden sucht. Wir begreifen eine Solidarität mit H. **Litwinowicz**, aber wir sehen keine Nothwendigkeit zu einer solchen mit dem Grafen **Clam**, ja nicht einmal mit **Rieger** ein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. März.

Se. Maj. der Kaiser begab sich, wie die „Const. Oesterr. Ztg." mittheilt, am 26. d. mit Seperatzug von Venedig nach Padua, von wo die Weiterreise nach Rovigo erfolgte. Um 4 Uhr Nachmittags traf der Kaiser daselbst ein. Am 27. Vormittags war in Rovigo und Umgebung Heerschau über die Truppen, dann Besichtigung der Spitäler und Civilanstalten; gegen 1 Uhr Nachmittags kehrte Se. Maj. nach Venedig zurück. Se. Maj. wird während der Rückreise nach Wien die Cavallerie in Pordenone besichtigen, auch Udine und Görz mit einem Besuche beehren, und erst Donnerstag den 3. April in Wien eintreffen.

Aus **Venedig** wird dem „Vat." geschrieben: Als Se. Majestät vor einigen Tagen ausstiegen, um eine Wohlthätigkeitsanstalt zu besichtigen, stellte sich Ihm eine tief verschleierte schwarzgekleidete Dame in den Weg und überreichte ohne zu sprechen eine Schrift. Der Inhalt derselben war, daß die Bittstellerin, deren Namen wir nicht nennen wollen, die Gattin eines nach Turin emigrirten Edelmannes sei, dessen Name unter den Feinden Oesterreichs bedeutend hervorragt. Nun sei ihr Gatte erkrankt und sie wolle ihn besuchen, wegen der politischen Haltung ihres Mannes werde es ihr aber unmöglich, einen Reisepaß zu erhalten, um nach Turin zu reisen, weßhalb sie sich an die Gnade Sr. Majestät wende und Ihn bitte, ihr zu helfen, daß sie ihren erkrankten Gatten bald wiedersehe. Am 24. d. M. Vormittags nun wurde der Bittstellerin ein regelrechter, bereits visirter Reisepaß überschickt, und dieselbe ist bereits nach Turin abgereist.

Am 27. trafen Ihre kais. Hoheiten die Frau Erzherzogin **Sophie** und Erzherzog **Carl Ludwig** von Miramare in Venedig ein. Nachmittags um 5 Uhr kehrten Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Erz. Albrecht, des Armeecommandanten FZM. Ritter von Benedek von Rovigo nach Venedig zurück. — Zum Reqiem für weiland Feldmarschall Fürst Windischgrätz, welches am 28. d. in Venedig statthaben sollte, sind mehrere Generäle daselbst eingetroffen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zum Bau der Pfarrkirche in **Prein** bei Reichenau in Niederösterreich den Betrag von 1000 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Zu Gunsten wohlthätiger Anstalten in **Vicenza** haben Allerhöchstdieselben 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß die nautische Schule in **Ragusa** wieder hergestellt und mit nächstem Schuljahre wieder eröffnet werde.

Die **Agramer** Deputation, welche Sr. Majestät dem Kaiser eine Repräsentation bezüglich baldiger Einberufung des Landtages überreicht, wird nächste Woche hier eintreffen.

In dem Befinden Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs **Wilhelm**, welcher an den Masern leidet, ist heute Besserung eingetreten.

Die Unterhandlungen des **montenegrinischen** Staatssecretärs **Vaclik** sind, nach der „Oest. Ztg.", bereits zu Ende gediehen und die Telegraphen-Vertragsurkunden erwarten nur die Ratification seitens der montenegrinischen und österreichischen Regierung. Der montenegrinische Unterhändler wurde außer vom Grafen Rechberg auch von dem Staatsminister v. Schmerling empfangen und hatte einige Berathungen im russischen Gesandtschaftshotel, wo er öfter zur Tafel gezogen wurde.

Der Herr Handelsminister Graf v. **Wickenburg** wird die beabsichtigte Reise nach Venetien erst nach nach dem Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers in Wien und nach Beendigung der in Marine-Angelegenheiten schwebenden Verhandlungen antreten.

Der Rückkehr des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen v. **Forgach** nach Wien, wird nächsten Donnerstag den 3. April entgegengesehen.

Die Zeitungsnachricht, daß Fürst Windischgrätz ein politisches Testament an Se. Majestät den Kaiser hinterlassen habe, glaubt das „Vat." als eine unbegründete bezeichnen zu können. Der Fürst habe bereits zu Anfang der dreißiger Jahre sein Testament aufgesetzt.

Das Gesammterträgniß des bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten **Schwarzenberg** am 4. März abgehaltenen Balles zu Gunsten der durch die diesjährige Ueberschwemmung Beschädigten sind 17.013 fl. 31 kr., welcher Betrag in nachstehender Weise im Wege der Statthaltereien seinem Zwecke zugeführt wurde: für Wien dem St. Anna-Spital 1500 fl., dem Vincentius-Verein Leopoldstadt 513 fl. 31 kr., für Nieder- und Ober-Oesterreich 3000 fl., für Ungarn 7000 fl., für Böhmen 3000 fl. und für Mähren 2000 fl.

Der Attaché der englischen Botschaft in Constantinopel, Mr. **Gould**, ist mit Depeschen des Sir Henry Bulwer für Lord Bloomfield hier angekommen. Dieselben beziehen sich auf die orientalische Frage und sollen über den dermaligen Stand derselben wichtige Aufschüsse enthalten.

Graf Moriz v. **Dietrichstein** ist nicht unbedenklich erkrankt. Graf Moriz v. Dietrichstein, bekanntlich der letzte seines Stammes, war Erzieher des Herzogs v. Reichstadt, und steht jetzt im 87. Lebensjahre.

Der Reichsrath Herr Dr. v. **Mühlfeld** befindet sich zwar wieder auf dem Wege der Besserung, doch wird er wohl noch einige Zeit hindurch seine vielseitige Thätigkeit nicht aufnehmen können.

Am 28. d. fand die Schlußverhandlung wider die „Vorstadt-Zeitung" statt. Als Angekagte erscheinen Adolf Schirmer (geboren zu Hamburg, 49 Jahre alt, Hausbesitzer in Penzing), Verfasser des in der Vorstadt-Ztg. erscheinenden Romans: „Der Weg zum Irrenhause," und der Redacteur der Vorst.-Z. J. Eduard Hügel. Ersterer ist des Vergehens der Aufwiegelung §. 300 St. G. B., Letzterer der Mitschuld an diesem Vergehen beschuldigt, begangen durch einige Stellen des obigen Romans in Nr. 26 der Vorst.-Z. welche entstellte und herabwürdigende Thatsachen über die k. k. Straf- und Besserungsanstalt zu Stein enthielten. Adolf Schirmer wurde des Vergehens der Aufwiegelung schuldig erkannt und zu vierzehn Tagen Arrest, verschärft mit zwei Fasttagen, verurtheilt, Eduard Hügel von der Mitschuld des Vergehens freigesprochen, jedoch der Uebertretung des §. 34 resp. 35 P.-O. schuldig erkannt und zur Zahlung von 100 fl. an die hiesige Armenkasse und Verfall von 200 fl. der Kaution verurtheilt.

In Betreff der Execution **österreichischer Urtheile in Sardinien** soll hohen Orts angeordnet worden sein, daß jene Parteien, welche um die Execution eines österreichischen Urtheiles in Sardinien ansuchen wollen, sich in dieser Beziehung unmittelbar an das competente sardinische Appellationsgericht wegen Einleitung des Deliberationsverfahrens zu wenden haben, daß denselben jedoch auf Einschreiten von dem erkennenden österreichischen Gerichte mittelst Bescheides die Bestätigung zu ertheilen sei, daß das bezügliche Urtheil in Rechtskraft erwachsen und vollziehbar ist.

Dr. Wilh. Schlesinger ist heute zu einer ärztlichen Consultation über das Befinden des regierenden Fürsten **Michael** nach Belgrad abgereist.

Deutschland.

Der Fürst von **Hohenzollern-Sigmaringen** hat seinen Aufenthalt in Südfrankreich verlassen und sich mit seiner Familie nach Düsseldorf zurückbegeben, um sich dort einer längeren ärzlichen Behandlung seines Fußübels zu unterziehen.

Nach der Berliner Volks-Zeitung wird die sächsische Regierung endlich doch in die unbehelligte Rückkehr **Richard Wagner's** willigen.

Wie man der „F.P.Z." aus **Hannover** schreibt, ist mit dem Prinzen Solms dieser Tage der Wunderdoctor vom Harz, Hr. Lampe, ein Kräuterheilkünstler, der bei Hofe viel gelten soll, nach Paris abgereist, um eine hochgestellte Person oder wie man im Publikum weiß, den Kaiser Napoleon selbst zu kuriren. Ohne die vornehme Begleitung wäre wohl der originelle Schuster von ehedem schwer zu bewegen gewesen, außerhalb seines renommirten Kurgartens in Goslar einen Patienten, und wäre er der Kaiser der Franzosen selbst, zu behandeln.

Frankreich.

Paris, 26. März. Der Jahresbericht der Bank von Frankreich pro 1861, den Graf Germiny in der General-Versammlung der Actionäre am 30. Jan. d. J. vorgetragen hat, steht heute vollständig im Moniteur abgedruckt. Der gesetzgebende Körper hat gestern die Gesetzvorlage wegen Modification der Appellationsfristen beim Cassationshofe in Civilsachen einstimmig (222 Stimmen) angenommen. Der Kaiser und die Kaiserin gehen heute auf den costumirten Ball, den Graf Persigny gibt. Sie haben sich verschiedene Domino's anfertigen lassen, deren Wechsel ihnen gestatten soll, möglichst unerkannt zu bleiben. Aus Rücksicht auf die heilige Fastenzeit beginnt der Ball des Ministers erst um 12 Uhr, mit Eintritt der Mittfasten. — Man versichert, daß Herr Peyrat, als Chef-Redacteur der „Presse" die ihm angebotene Entlassung genehmigt habe. Herr v. Girardin tritt, aller Wahrscheinlichkeit nach, in die Redaction dieses Blattes wieder ein, das von da an die Ideen und die Politik des Prinzen Napoleon vertreten würde. Auch spricht man von einer Candidatur Emil de Girardin's für eine der erledigten Deputirtenstellen. Er würde darin von der Regierung unterstürtzt werden. — Gueroult hatte in der Opinion Nationale einen Feldzug für die ministerielle Verantwortlichkeit zu eröffnen versucht. Er stand jedoch, auf eine ihm zugegangene gütliche Weisung von oben, wieder davon ab. Lavalette, der französische Botschafter in Rom, ist sofort, nachdem er in Paris angekommen, vom Kaiser empfangen worden. Man erwartet hier ernstliche Ereignisse in Mittel-Italien. Das Gerücht von dem Tode Pius IX. war nicht begründet, doch sollen seine geistigen und körperlichen Kräfte sehr abgenommen haben.

Ueber den Fortgang und die Gestaltung der Dinge in **Mexico** ist der Kaiser sehr unzufrieden. Und da doch Jemand an dem Fehlschlagen der Speculation schuld sein muß, so wirft man nun dem Befehlshaber der französischen Flotte in Mexico, dem Admiral Jurien de la Gravière, vor, die ihm ertheilten Instructionen nicht vollzogen zu haben. Admiral Jurien de la Gravière ist demzufolge aus Mexico abberufen worden. Wie man versichert, soll General Lepreton (ein Deputirter, der weder durch militärische noch andere Eigenschaften sonderlich glänzt) in einer besonderen Mission des Kaisers nach Mexico gehen.

Nach einem belgischen Blatte hat es im französischen Staatsrath über die Modification des außerordentlichen Budgets Zerwürfnisse gegeben. Herr Fould erklärte Modificationen in den Steuererhöhungen nur auf Grund von Ersparnissen beim Budget des Kriegsministers für möglich, worin der Kaiser nicht willigen will.

Paris, 27. März. Der Gesetzentwurf zum außerordentlichen Budget für 1863 enthält, wie die „Patrie" schon angedeutet hatte, den Zuschlag der Salz-

---

den, fast nie einen reichen Bernsteinpächter an der Küste findet, wenn er allein auf diesen Pacht angewiesen ist.

In der oben bezeichneten Gegend zwischen Palminken und Dirschkeim wird der Bernstein am Strande zwar auch gefischt, indessen liefern hier die Bernsteingruben, oder wenn man will Bergwerke, den Besitzern einen bei weitem größeren und sichereren Ertrag. Die Lagerstätte, in der er sich hier vorfindet, ist zur Diluvialformation gehöriger vitriolisirter Thon- und Sandboden, untermischt mit bituminösen Holzstücken. Außerdem findet er sich in der Baumkohlenformation, und zwar sowohl in der holzartigen als auch in der Moorkohle, in letzterer indessen nur sparsam. Da beide Formationen, wo sie sich in Preußen finden, nur eine geringe Tiefe haben, an einzelnen Stellen wohl gar zu Tage treten, wird der Bernstein immer in Tagewerken gegraben, indem man die bernsteinhaltige Erde schlämmt und den Schlamm durch feinlöcherige Dielen ablaufen läßt, welche die gröberen Stücke Bernstein zurückhalten. In der Braunkohlenformation findet man nun den Bernstein, außer an der preußischen Küste, in Frankreich nicht weit von Paris, im Elsaß, in Holstein, Grönland, Nordamerika, Sibirien u. s. w.

Mag nun der Bernstein wo immer und auch auf welche Art gewonnen sein, man unterscheidet seine bessern Stücke nach zwei Qualitäten uud zwar zunächst nach der Farbe, und dann nach Größe, Reinheit und sonstigen Eigenschaften. Die allgemeinen sind folgende: Er kommt vor in rundlichen oder stumpfeckigen, meist mit einer weichen Oberfläche bedeckten Körnern, selten eingesprengt und dann nierenförmig geflossen; Farbe gelb, seltener röthlich, braun, weiß; spc. Gew. 1,065 bis 1,070. Härte ungefähr die des Gypses und dabei wenig spröde mit großem flachmuscheligem Bruch; er ist durchsichtig, durchscheinend bis undurchsichtig, glänzend, und fühlt sich glatt und wenig fettig an. Einmal zerbrochen, kann man die Stücke nicht wieder zusammenfügen, indessen hindert seine geringe Sprödigkeit allzuhäufigen Bruch, so daß er leicht bearbeitet werden kann und hierbei eine sehr schöne Politur annimmt. An die Flamme gebracht, brennt er leicht und mit sehr heller weißer Flamme, wobei er einen angenehmen Geruch verbreitet und nur sehr wenig kohligen Rückstand hinterläßt; seiner elektrischen Eigenschaft ist schon Erwähnung gethan. Der wichtigste seiner Bestandtheile ist die Bernsteinsäure, die er zu 4 bis 6 Proc. enthält.

Nach seinem Handelswerthe wird er nun folgendermaßen unterschieden. Der am meisten geschätzte und in voller Reinheit allerdings selten vorhandene ist der sogenannte weiße Bernstein; er glänzt weniger, hat eine gelblichweiße Milchfarbe und ist durchscheinend oder undurchsichtig. Diesem folgt der gelbe Bernstein mit wachs-, stroh-, oder honiggelber Farbe, glänzend, durchsichtig, oder durchscheinend. Der braune Bernstein wird am meisten geschätzt, ist gelbbraun und röthlich von Farbe, gewöhnlich stark glänzend und durchsichtig, doch auch weniger glänzend und undurchsichtig. Nach diesen Eigenschaften werden indessen nur die größeren und besseren Stücke sortirt, und zwar wiederum in zwei Sorten. 1) Sortimentstücke; diese sind durchsichtig, hell, hart, groß und schwer und wiegen mindestens acht Loth. 2) Tannenstücke; sind auch noch groß aber unter acht Loth schwer, weit weniger hell als vorige, und lassen sich daher weniger gut, oft nur unvollkommen poliren. Die kleineren Stücke von allen obigen Sorten zerfallen nun wieder in: 1. Firnißsteine oder Stücke; sie sind klein, hart, fest, durchsichtig und rein, deshalb vorzüglich zur Bereitung des Bernsteinfirnisses. 2) Die Sandsteine, sie gleichen in Bezug auf Härte und Größe den ersteren; indeß sind sie undurchsichtig und unrein, deßhalb untauglich zur Firnißbereitung. Große, unreine, undurchsichtige Stücke aller Farben nennt man 3) Schlick, den man, wie auch die Sandsteine, vorzüglich zur Bereitung der Bernsteinsäure und des Bernsteinöles verwendet. Die ganz kleinen, spitzigen und eckigen Stückchen, die man zum Räuchern verwendet und Grus nennt, sind die bei dem Drehen des Bernsteins entstehenden Abfälle.

Im allgemeinen kann man die Größe und das Gewicht der Tannenstücke zu 8 — 16 Loth annehmen; größere Stücke, obgleich sie immer noch und überall vorkommen, gehören demnach zu den Seltenheiten, nichtsdestoweniger hat man auch Stücke von ungemeiner Größe und Schwere gefunden. So hat z. B. Swinton aus Ava in Indien ein Stück Bernstein gebracht, welches die Größe eines Kinderkopfes hatte und nach allen Seiten hin mit Adern und krystallisirtem kohlensauren Kalk durchschnitten war. Eines der größten Stücke Bernstein die in Ostpreußen gefunden worden sind, befindet sich im königlichen Naturalcabinet in Berlin. Dieses Stück in Form eines sehr breiten, verschieden dicken Ziegelsteines, hat ein Gewicht von 13½ Pfd. altes Gewicht. Ein vielleicht ursprünglich noch größeres, aber verarbeitetes Stück Bernstein befindet sich in dem alten Schlosse zu Marienburg, in dem früheren Zimmer der Hochmeister, und stellt das Marienburger Schloß selbst dar bis auf das Kleinste in seiner Außenseite; es ist über einen Fuß hoch und benahe eben so breit.

Die schöne Farbe, die Härte, der Glanz und seine leichte Bearbeitung hat nun, wie schon erwähnt, dem Bernstein seit seiner Entdeckung durch die Phönizier schon bei den alten Völkern einen hohen Ruf und noch höheren Preis gegeben, und ob zwar in den neueren Zeiten alljährlich eine große Menge desselben gefunden wird, besitzt er beides in einem gewissen Grade noch immer, indem er noch heutzutage dazu dient um mit ihm tausenderlei Toiletten- und Nippsachen zu fertigen, von kleinen runden Perlen zu Halsschnüren herauf, bis zu den elegantesten und künstlichsten Arbeiten. Die-

und Zuckersteuer. Der Staatsrath, der mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes betraut war, hat sich in allen Punkten den Neuerungen des Herrn Fould angeschlossen. Aus dieser Erhöhung hofft man für den Staatsschatz einen Gewinn von 68,370.000 Franken zu ziehen, und zwar würde nach den Angaben des außerordentlichen Budgetentwurfes der Zuschlag auf die Zuckersteuer 36.840.000 und der auf die Salzsteuer 31,530.000 betragen. Man ist gespannt, wie die Kammer diesen Gesetzentwurf aufnehmen wird, obgleich man nicht bezweifelt, daß die Debatten schließlich mit einem für den Gesetzentwurf günstigen Votum endigen werden. — Marquis von Lavalette hatte heute Morgen eine lange Conferenz mit Herrn von Thouvenel im Ministerium des Auswärtigen wegen der römischen Angelegenheiten. — Herr Mirès ist bei seiner Ankunft in Douai in einem Miethwagen vom Bahnhof nach dem Gefängniß Saint-Waast gebracht worden. — Bei dem Brande des französischen Gesandtschaftshotels in Washington ist fast nichts gerettet worden. Das Feuer brach mit solcher Heftigkeit aus, daß Herr Mercier, der Gesandte, und seine Angehörigen kaum das Leben retten konnten, und sind außer einigen wenigen Gegenständen nicht nur alle Kostbarbeiten, Möbel, Kleider xc., deren Werth auf 12.000 Dollars angegeben wird, sondern auch alle Documente ein Raub der Flammen geworden. — Herr v. Laguerоnière soll sich auf Wunsch des Kaisers mit Herrn v. Persigny wieder ausgesöhnt haben. Der Ball bei Letzterem war sehr glänzend. Der Kaiser war, in verschiedenen Domino's maskirt, bis gegen 4 Uhr Morgens anwesend und soupirte mit Graf und Gräfin Persigny, Graf Walewski und Gräfin Walewska. — Man spricht von einer durch Prinz Napoleon angebahnten Verständigung zwischen Peyrat und Emil de Girardin in Betreff der Haupt-Redaction der „Presse". — Es sind in der großen Druckerei von Dupont mehrere Arbeiter, jedoch nicht wegen politischer Umtriebe, sondern wegen unerlaubter Coalitionsversuche verhaftet worden.

Schweiz.

Ueber den wegen seines auf den König von Preußen beabsichtigten Attentats verhafteten Kürschnergesellen Schildknecht aus Gossau schreibt ein Berner Corr. der „Schl. Ztg.": Ganz neu ist die Mittheilung, daß er vor seiner Abreise nach Berlin auf der Post in Gossau ein Paket nebst einem recommandirten Briefe an den Kaiser der Franzosen abgegeben hat. Schon hieraus könnte man auf Irrsinn schließen; dagegen wird jetzt bestritten, daß Schildknecht sich von jeher sehr schwärmerisch gezeigt habe, im Gegentheil sei er immer nüchternen Zustandes und frei von allen religiösen Vorurtheilen gewesen. Im J. 1837 geboren, ist er jetzt 25 Jahre alt. Seinen ersten Unterricht genoß er in der Primarschule seines Geburtsortes, von wo ihn sein Vater, der als ein lustiger Lebemann bekannt ist, auf die kath. Kantonsschule in St. Gallen sandte. Als Kürschnergeselle machte er große Reisen durch Deutschland, Schweden und Norwegen, zuletzt war er in Paris. In moralischer Beziehung wird er von allen Seiten als ein fleißiger, gesitteter, stets eingezogen lebender Mensch geschildert.

Großbritannien.

London, 27. März. Lord Palmerston war die beiden letzten Tage nicht im Parlamente anwesend. Ein Gichtanfall hält ihn wieder an seine Stube gefesselt.

Daß der Londoner lebende Banquier Peabody den Gedanken gefaßt habe, noch bei Lebzeiten 100,000 Lstr. für eine Armenstiftung in London anzuweisen, ist vor längerer Zeit mitgetheilt worden. Die Angabe war nur in dem einen Punkte irrig, daß die Summe zu niedrig angesetzt worden war. Die Schenkung ist vom 12. d. M. datirt und beträgt nicht 100,000, sondern 150,000 Lstr., somit eine Million Thlr. Mr. Peabody hat dabei nur eine Bedingung gestellt, daß die Hülfeleistung unabhängig vom politischen und religiösen Bekenntniß geschähe.

Italien.

Aus Turin geht dieser Tage eine mit vielen tausend Unterschriften bedeckte Adresse an Napoleon III., worin die Abberufung seiner Truppen verlangt wird.

Die Anwesenheit Garibaldi's in Mailand machte die Regierung wegen einer möglichen Volksbewegung besorgt; es wurden allerhand militärische Maßregeln ergriffen. Sämmtliche in den dort garnisonirenden Regimentern eingereihte Neapolitaner wurden aus ihren verschiedenen Kasernen gezogen und in das Kastell verlegt. Dieselben verlangen von ihren Oberen die Erlaubniß, aus dem Kastell in die Stadt gehen zu dürfen. Als ihnen dieß von ihren Vorgesetzten verboten wurde, rotteten sie sich zusammen, und es kam zu einer förmlichen Meuterei, wobei Blut geflossen sein soll.

Garibaldi ist am 27. d. Morgens von Mailand nach Lodi abgereist. Unter den Trinksprüchen, die bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle ausgebracht wurden, galt einer (vom Majer Carissimi) auch „den Insurgenten von Nauplia und der Freiheit Griechenlands."

Das Granatenwerfen hat nun auch in Bologna begonnen. Als am 23. d. M. drei Polizeibeamte sich aus der Quästur zum Mittagmale begaben, wurde eine Granate von unbekannter Hand gegen sie geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fensterscheiben der umliegenden Häuser zersprangen. Zwei Beamten blieben wie durch ein Wunder unversehrt; der dritte trug eine schwere Verletzung am Fuße davon.

Laut Berichten aus Rom hat sich der Papst am 26. früh nach der Minerva-Kirche begeben, bei welcher Gelegenheit ihm die sanfedistische Partei eine Ovation bereitete. Nach der Messe ließ der Papst eine Bulle verlesen, durch welche drei als Märtyrer in Japan gestorbene Jesuiten heilig gesprochen werden. Hierauf hielt der Papst eine Ansprache und erklärte, die weltliche Macht des Papstthums könne nicht als förmliches Glaubens-Dogma proclamirt werden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber und nach dem Willen der Vorsehung sei die Unabhängigkeit und Freiheit des Oberhauptes der Kirche eine unabweisliche Nothwendigkeit.

Aus Paris wird der N. Pr. Ztg. Folgendes mitgetheilt: Der Papst ist seit einigen Tagen so leidend, daß man sich auf eine Trauerbotschaft in einigen Wochen gefaßt machen muß. Einem zuverlässigen Privatbriefe entnehmen wir, daß der Papst täglich zwei bis drei Mal die Besinnung verliere, „qu'il s'en va à vue d'oeil", heißt es wörtlich. Ohne Zweifel ist dieser Zustand des Papstes auch einer von den Gründen der Reise des franz. Gesandten in Rom v. Lavalette nach Paris; seine Instructionen lauten sehr unbestimmt, und wir glauben mittheilen zu können, daß er dem Hrn. Thouvenel schrieb, er sei fest entschlossen, um einen Nachfolger zu bitten, wenn man ihm nicht ohne Verklausulirung sagen wolle, was er zu thun und zu lassen habe. Heute ist er hier eingetroffen. Es ist nicht wahr, daß der Kaiser ihn kommen ließ, der Kaiser hat den Hrn. Thouvenel nur ermächtigt, dem Gesandten einen Urlaub zu bewilligen, und es sieht ganz so aus, als sei es nicht seine Absicht, ihn zu empfangen. Wer hinter diesem Spiele stecken mag, wissen wir nicht. Aus dem eben schon angezogenen Briefe erfahren wir, daß der Cardinal Antonelli dem französischen Gesandten und allen Mitgliedern des diplomatischen Corps ohne Rückhalt erklärte: „Der Tod des Papstes würde in Paris und in Turin mit Unrecht als eine Lösung der römischen Frage im Sinne der revolutionären Politik betrachtet werden; allerdings hänge es von Frankreich ab, die Stadt Rom dem König Victor Emanuel preiszugeben; aber das sei keine Lösung, keine Verständigung zwischen der Kirche und Victor Emanuel. Blieben die Franzosen in Rom, so würde das Conclave ruhig einen Papst wählen, und man könne sich darauf verlassen, daß dieser Papst ganz so sprechen und handeln werde, wie sein Vorgänger; zöge der Kaiser seine Truppen zurück, so würde das Collegium sofort die Stadt verlassen." Auf die Frage, wohin sich die Cardinäle begeben würden, erwidert Antonelli: „Das wird uns Gott eingeben. Unsere Verlegenheit wird jedenfalls minder groß und peinlich sein, als die Verlegenheit derer, welche den Sturz des Papstthums zu verantworten haben."

Wie die Triester Zeitung meldet, schickt das legitimistische Comité in Paris durch Vermittlung des Deputirten Lemercier als „Peterspfennig" monatlich regelmäßig 100,000 Francs nach Rom, die Redaction der Armonia übermittelt monatlich 50,000 Francs.

Die Triester Ztg. berichtet ferner, daß der Aufstand in der höheren Töchterschule zu Neapel am 14. März durch die Beichtiger der jungen Mädchen veranlaßt ward. Die Beichtiger hatten Alle, die am Namenstage des Königs Victor Emanuel an dem Te-Deum Theil nehmen würden, mit Excommunication bedroht. Als nun die Zöglinge in die Kirche geführt wurden, lehnten sich zwanzig Schülerinen auf und es kam zu den heftigsten Auftritten.

Rußland.

Die Patrie erfährt aus Petersburg, daß man, um die zur Vermehrung der Landarmee nothwendigen Ausgaben zu bestreiten, dieses Jahr die Ausgaben für die Marine beschränken werde. Das baltische Evolutionsgeschwader solle nicht organisirt und nur für die entfernteren Stationen unumgänglich nothwendige Zahl von Kriegsschiffen beibehalten werden. Die Maßregel sei nur vorübergehender Natur.

Dem Warschauer Czas-Correspondenten zufolge wurde Marquis Wielopolski am 26. d. aus Petersburg in Warschau erwartet. Wie es heißt, kommt er, um an den Berathungen des Staatsraths über den Entwurf der Grundverzinsung von Amtswegen theilzunehmen, nach anderen als kaiserlicher Commissarius. Płatonów soll krank und deshalb nicht nach Warschau gekommen sein. Es gehen wieder Gerüchte von einer Demission Lüders'.

Asien.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Kalkuta, 1. März. Die Patent-Steuer ist abgeschafft worden und die Finanzlage befriedigend. Von einer Versammlung Eingeborener ward beschlossen, dem General-Gouverneur, Viscount Canning, ein Standbild zu errichten. Die Ruhestörungen in den Gränzbezirken von Ost-Bengalen dauern fort und überhaupt gestaltet sich die Lage von Bengalen immer mißlicher. Laut Berichten aus Japan hat eine Feuersbrunst in Yeddo den Palast des Prinzen Satsuma und drei Straßen in Asche gelegt. Es hieß, Alcock werde nach England zurückehren und Winchester sein Nachfolger als englischer Gesandter in Japan werden.

Amerika.

Der Rebellendampfer Nashville ist von Southampton nach Beaufort in Nordcarolina gelangt. Er fuhr mit der Bundesflagge dicht an dem Blokadegeschwader vorbei, das in ihm ein Bundesschiff zu erkennen glaubte und seinen Irrthum erst erkannte, als der Dampfer unter den Kanonen des Fort Macon in Sicherheit war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. März.

* Die hiesige Liedertafel, der so manche Versetzung schon harte Stöße versetzt, kann sich jetzt auf Faust's „Gretchen" spielen; auch sie kann jetzt „unbegleitet" nach Hause geh'n. Sie hat ihren Accompagnatore verloren, den ausgezeichneten Clavierspieler, Herrn Oberlieutenant Franz S. Macher, vom Infanterie-Regiment Graf Mensdorff, dessen wir wiederholt in unseren Berichten gedacht und der nun von hier nach Eger versetzt worden zum Bedauern der hiesigen musicalischen Kreise, die in ihm ein höchstverwendbares Mitglied geschätzt, wie des gesammten Officiercorps, das in ihm den besten Cameraden geachtet.

† Am 29. d. hielten mit bestem Erfolg im Saale der hiesigen Klinik Dr. Anton Rozner einen öffentlichen Vortrag über Hautkrankheiten und Dr. Alexander Kryda über die bisherigen Bemühungen der Chemiker zur Entdeckung des Arseniks in vergifteten Individuen, durch welche sie sich nach vorgängiger bestandener Prüfung zu Docenten der betreffenden Fächer an hiesiger Universität habilitirten.

* In Lemberg wurde am 28. d. in Gemäßheit des A. h. Armee-Befehls vom 22. d. um 9 Uhr Vormittags für Se. Durchlaucht den k. k. Feldmarschall Alfred Fürst zu Windisch-Grätz in der Ex-Jesuitenkirche, woselbst in der Mitte ein mit militärischen Emblemen verziertes castrum doloris errichtet war, ein feierlicher Trauergottesdienst celebrirt, während dessen Dauer von den in Parade ausgerückten Truppen-Abtheilungen und von den auf der Citadelle postirten Geschützen die üblichen Salven gelöst wurden.

* Der k. k. Staathalter hat eine an der Wadowicer Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem Triviallehrer in Sucha, Franz Precentkiewicz, zu verleihen befunden.

* Die k. k. galizische Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Adjunkten Friedrich Bertoni zum Bezirks-Adjunkten provisorisch ernannt.

* Eine im Dz. P. veröffentlichte Zuschrift des k. k. Statthaltereiraths H. Hayderer, ddto. Tarnów, 6. d. Z. 162, an das Comité zum Besten der Ueberschwemmten zu Händen der Gr. Stadnicka-Koch in Tarnów enthält die Benachrichtigung, daß das Comité vollständig unabhängig von jedem amtlichen Einflusse bleibt und unzweifelhaft die (seitdem erfolgte) Erlaubniß zur Veranstaltung einer Gewinnstlotterie mit Erlassung der Taxe zu erwarten steht.

Dem „Dz. P." zufolge gebraucht der podolische Gutsbesitzer H. Franz Wolański seit 40 Jahren mit dem besten Erfolg das Kraut „Euphorbia pracera" mit dem günstigsten Erfolge als Heilmittel gegen die Tollwuth.

Die seit Jahren bewährte Wasserheilanstalt in Kisielka (Lemberg) unter der Leitung des Herrn Franz Medwéy ist, wie der Besitzer allen Freunden der Hydropathie anzeigt, ebenso den Sommer hindurch wie im Winter eröffnet.

Auch in Sambor hat sich bereits eine Advocatenkammer aus den Samborer und Stryjer Advocaten constituirt. Zum Vice-Präsidenten wurde in Vertretung des jetzt als Reichsrath in Wien weilenden Präsidenten, Herrn Szemelowski, Herr Witz erwählt; in den Ausschuß die Herren Czaderski, Natkes, Pawliński und Weisstein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im „Pester Lloyd" befanden sich vor Kurzem Ankündigungen, womit ein Handlungshaus, R. G. Grange Brade, London, das Anerbieten macht, unter billigen Bedingungen Geld zu verschaffen. Zur allfälligen Warnung theilt die „Wiener Ztg." mit, daß die von verläßlicher Seite in London gepflogenen Nachforschungen zur Ueberzeugung geführt haben, das dieses Unternehmen zunächst auf Prellerei Leichtgläubiger in Oesterreich, namentlich in Ungarn berechnet zu sein scheint.

Breslau, 26. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	83 — 85	80	70 — 75
Gelber „	82 — 84	78	70 — 75
Roggen	58 — 60	56	52 — 54
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	53 — 58	51	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19— — 19½	bester	13¼ — 13½
guter	17— — 18—	guter	12¼ — 12½
mittlerer	13— — 15—	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10- — 12—	schlechterer	7½ — 9—

Rzeszów, 28. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.90 — Roggen 2.95 — Gerste 2.35 — Hafer 1.27½ — Erbsen 3.50 Bohnen 3.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Berlin, 29. März. Freiw. Anl. 100¾. — 5perc. Met. 50⅜. — 1854er Lose 66½. — Nat.-Anleihe 61—. — Staatsbahn 135½. — Credit-Act. 73.¾ — Cred. Lose fehlt. — Wien 73.

Frankfurt, 29. März. 5perc. Met. 49½. — Wien 86—. — Bankactien 704. — 1854er Lose 65—. — National-Anlehen 59⅜. — Staatsbahn 238. — Cred.-Act. 172.½ — 1860er Lose 68. — Anlehen 1859 68.

Paris, 29. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.65. — 4½perc. 97.30. — Staatsbahn 511. — Credit-Mobilier 765. — Lomb. 553. —

Consols mit 93⅞ gemeldet.

Haltung ziemlich fest, wenig Geschäft, Schluß träge.

London, 28. März. Consols 93¾. — Wien 13.95. — Silber 61. — Lomb.-Disconto $1\frac{7}{16}$.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,196.830 Pf. St., Barvorrath: 16,812.798 Pf. St.

Hamburg, 28. März. Credit 73. — Wien 104.25. National-Anlehen 60¼. Fest, obwohl gewichen.

Lemberg, 28. März. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 81 kr.; Korn (78 Pfd.) 3 fl. 24 kr.; Gerste (66 Pfd.) 2 fl. 58 kr.; Hafer (46 Pfd.) 1 fl. 62 kr.; Haide 3 fl. 25 kr.; Erdäpfel 1 fl. 70 kr. — Ein Zentner Heu 1 fl. 33 kr.; Schabstroh 61 kr.; Buchenholz zahlte man per Klafter 13 fl. 33 kr.; Kieferholz 10 fl. 10 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. Am 26. d. M. ist nichts zu Markte gebracht worden.

Krakauer Cours am 28. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 358 verlangt, 352 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135 verlangt, 134 bez. — Russische Imperials fl. 11.16 verl., 11.12 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.92 verlangt, 10.78 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.37 verl., 6.29 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.45 verl., 6.37 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅛ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 verl., 84⅛ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72 verlangt, 71⅛ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bez.

Lotto-Ziehungen vom 29. März.

Linz:	45	5	65	13	54.
Brünn:	33	37	41	51	20.
Ofen:	47	19	43	70	2.
Triest:	34	33	10	70	60.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Die heute Nachmittag ausgegebene Nummer der ministeriellen „A. Preuß. Ztg." meldet: Die seit längerer Zeit hier gepflogenen commerciellen Verhandlungen mit Frankreich sind heute beendet worden. Der Handelsvertrag nebst den beiderseitigen Zolltarifen, der Schiffahrtsvertrag und die Uebereinkunft wegen der Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen zwischen dem Zollverein und Frankreich, sowie die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst, zunächst zwischen Preußen und Frankreich, sind von den beiderseitigen Bevollmächtigten am heutigen Tage im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten festgestellt und paraphirt worden. Die definitive Unterzeichnung wird nach erfolgter Zustimmung der Zollvereinsstaaten, an welche zu dem Ende eine ausführliche Mittheilung in diesen Tagen von hier abgeht, stattfinden. An der Conferenz nahmen Bernstorff, Delbrück, Philippsborn, Pommer-Esche, Latour d'Auvergne und Leclercq Theil.

Die „Allg. Preuß. Ztg." vom 28. März enthält einen Erlaß des Finanzministers an die Bezirks-Commissarien für die Grundsteuerregulirung, in welchem dieselben angewiesen werden, mit der Erledigung der Grundsteuerveranlagung eifrigst vorzugehen.

Der Justizminister soll keinen Erlaß wegen der Wahlen an die zu seinem Ressort gehörigen Beamten erlassen haben.

Dresden, 29. März. Abends. Das eben erschienene „Dresdner Journal" meldet, daß der König dem vormaligen Capellmeister Richard Wagner die straffreie Rückkehr nach Sachsen gestattet hat.

Turin, 29. März. Die Gerüchte über Ministerveränderungen dauern fort. Heute hieß es, daß General Durando das Portefeuille des Aeußeren angenommen habe. Man versichert, Cordova habe seit zwei Tagen abermals seine Demission gegeben; dieselbe wurde jedoch nicht angenommen. Er soll bis zur gänzlichen Neubildung des Ministeriums auf seinem Posten verbleiben. Es circulirt das Gerücht, die französische Regierung habe den König Victor Emanuel auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche durch die von Garibaldi's Reise veranlaßte Aufregung der Bevölkerung erwachsen könnten.

Ein Telegramm aus Mostar, 26. meldet, daß Luka Vukalovich am 24. d. mit 1000 Mann ein türkisches Detachement, welches einen Heutransport begleitete, überfiel, jedoch zurückgeschlagen wurde.

Die Zeichnungen zu der neuen türkischen Anleihe in London nehmen einen äußerst günstigen Verlauf. Sie übersteigen bereits die Summe von 24 Millionen Pfund St., also das Dreifache des bestimmten Betrages.

New-York, 17. März. General M'Clellan hat eine Adresse an die Potomac-Armee erlassen, in welcher er ankündigt, daß der Augenblick zum Handeln gekommen sei. Die Flotte der Föderalisten ist den Missisippi niederwärts gekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. März.

Angekommen sind die Herren Gutsb.: Baron v. Alten aus Preußen. Titus Drohojowski a. Ryczów. Josef Losert, preuß. Hofrath und Kreishauptmann, a. Wadowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Xawery Graf Zamojski n. Wien. Friedrich Skrzeszewski n. Kolin. Josef Michałowski n. Witkowice.

---

ser Zweig der Technik wird nun hauptsächlich in den Seestädten der Ostseeküste betrieben, und von hier aus wird namentlich das christliche Europa mit derartigen Kunsterzeugnissen versehen. Die bei weitem größte Masse rohen und verarbeiteten Bernsteins geht indessen nach dem Orient, und in Konstantinopel allein wird jährlich mehr eingeführt als sonst auf der Erde, indessen findet er auch einen nicht unbedeutenden Absatz nach Ostindien und China.

Zur Tagesgeschichte.

Wien. Die Bauarbeiten am Stephansthurm beginnen nächste Woche, an Herstellung der Gerüste wird bereits gearbeitet. Bei Demolirung der Stadtmauern zwischen dem Schotten- und dem Franzensthore hat man die Entdeckung gemacht, daß die Mauerdicke stellenweise nur zwei Ziegel dick ist; während sie doch nach dem Bauplane für die Stadtmauern durchaus vier Ziegel dick sein sollte. Es werden nun Erhebungen gepflogen, wem diese Abweichung von dem Bauplane zur Last fällt.

** Bekanntlich hatte Dr. Chiolich in seinem Processe erklärt er sei zu den Angriffen gegen Zang von Schuselka gewissermaßen aufgefordert worden. Schuselka erklärt nun, er habe mit Dr. Chiolich nie einen Plan seiner Thätigkeit, am allerwenigsten aber einen Angriff gegen Zank verabredet; auch habe er über Chiolich's Auftreten im Sophiensaal seine Mißbilligung sofort offen ausgesprochen.

** Wie die „Vorstdt.-Ztg." meldet, hat der fürstl. Liechtenstein'sche Leibjäger Franz Rossa, der, wie sich herausgestellt hat, in Bezug des Abhandenkommens eines silbernen Jagdbechers vollkommen schuldlos war, nun eine Beförderung erhalten und ist zum Unterförster auf der fürstl. Liechtenstein'schen Herrschaft Eisenberg in Mähren ernannt worden. Derselbe steht bereits seit 14 Jahren in Diensten des fürstl. Hauses.

** Dem Vernehmen nach ist im Processe Röppert gegen das oberlandesgerichtliche Erkenntniß sowohl von Seite der Staatsanwaltschaft als von Seite der Angeklagten in allen Punkten, wo sie gesetzlich zustand, die Berufung ergriffen nnd auch ausgeführt worden, so daß die Akten vor einigen Tagen an den obersten Gerichtshof eingesendet wurden.

** [Eine Räubergeschichte.] Aus einem an der Drau gelegenen Dorfe berichten die „Pesti Lapok," daß Nachts an das Fenster des dortigen Müllers geklopft und Einlaß begehrt wurde. Der Müller schöpfte aber Verdacht und zog es vor, nur durch das Fenster zu parlamentiren. Die Außenstehenden forderten 1000 Gulden, sonst würden sie mit Gewalt eindringen und den Belagerten ermorden. Letzterer reichte hierauf den Räubern eine Note von 100 fl. zum Fenster hinaus, die er in der Dunkelheit für eine Tausendernote ausgab. Die Räuber entfernten sich hierauf, ließen aber in der Freude über den glücklichen Erfolg eine Flinte vor dem Fenster der Mühle stehen, welche man am folgenden Morgen als das Gewehr des Dorfrichters selbst erkannte, der denn auch verhaftet wurde.

** Die Mailänder Schneiderzunft hat kürzlich einen Morgenrock ausstellen lassen, der, aus doppelt rothem Sammt, gefüttert mit rother Seide, höchst geschmackvoll gearbeitet war. Das Kleid soll Garibaldi, als ein Zeichen der Verehrung von Seiten der hiesigen Schneider-Innung überreicht werden.

** Die Nachricht, daß bei dem Zusammenstoß des russischen Dampfers „Colchide" mit dem englischen Damfer „Laconia" im Marmora-Meere (s. d. Nr. 72) die Bemannung des ersteren Schiffes untergegangen sei, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Mit Ausnahme eines Lieutenants wurde die ganze Bemannung gerettet und ist in Konstantinopel angekommen.

Amtsblatt.

N. 1463. Kr. **Kundmachung.** (3643. 3)

Zur Verpachtung der in der Gemeinde Prądnik biały Krakauer Kreises gelegenen, dem St. Lazar-Spitalsfondes in Krakau eigenthümlich gehörigen Mühle sammt 6 Joch 758 Quadr.-Klafter Grundes, wird der Termin auf den 8. April 1862, 11 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Pachtdauer ist eine sechsjährige und fängt mit dem 1. Mai 1862 an.

Der jährliche zum Ausrufspreise angenommene Pachtzins beträgt 500 fl. öst. Währ. Das Vadium beträgt 50 fl. und die nach Bestättigung des Licitations-Ergebnisses zu entrichtende Caution wird in der Höhe des einjährigen bei der Licitation erzielten Pachtzinses festgesetzt.

Die Licitation wird an dem oben bezeichneten Termine bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde abgehalten werden, wobei jedoch nur bis zum Beginne der mündlichen Verhandlung auch schriftliche, versiegelte mit dem obigen Vadium versehene Offerten werden angenommen werden.

Die näheren Pachtbedingnisse können zu jeder Amtsstunde bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 20. März 1862.

N. 1441. **Concurs.** (3633. 3)

Zur Besetzung der Expedientenstelle bei der Postexpedition in Krosno, mit welcher eine Jahresbestallung von 210 fl. ö. W. und ein Amtspauschale jährlicher 42 fl. ö. W. gegen die Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Betrage von 200 fl. ö. W. verbunden ist, wird der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen, gegen Dienstvertrag zu verleihenden Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse längstens binnen drei Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 21. Februar 1862.

N. 1441. **Konkurs.**

Celem obsadzenia posady ekspedyenta przy ekspedyturze pocztowéj w Krośnie z roczną płacą 210 zła. i na wydatki kancelaryjne rocznie 42 zła. z obowiązkiem złożenia kaucyi 200 zła. rozpisuje się niniejszém konkurs.

Ubiegający się o tę posadę, która za poprzedniem zawarciem kontraktu służbowego nadaną zostanie, mają swoje podania z udowodnieniem przepisanych warunków, wnieść najdaléj w przeciągu trzech tygodni do c. k. Dyrekcyi pocztowéj we Lwowie.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 21 lutego 1862.

N. 1480. **Kundmachung.** (3635. 3)

Das Zollgewicht, dessen Pfund in 30 Loth mit der Unterabtheilung in Zehntel getheilt wird, ist von nun an in Anwendung zu bringen:

1. Bei Briefpost-Sendungen nach den zum Postvereine gehörigen Staaten.
2. Bei Briefpost-Sendungen, welche durch Postvereinsstaaten nach fremden Staaten transitiren. Bei Briefpost-Sendungen nach oder durch Frankreich nach Großbritannien u. s. w. bleibt das Grammengewicht in Anwendung.
3. Bei Briefpost-Sendungen nach der Schweiz.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 22. Februar 1862.

N. 1480. **Obwieszczenie.**

Waga cłowa, któréj funt na 30 łutów, a łut na 10 części dzieli się będzie odtąd używaną:

1. Przy przesyłkach listowych należących do Państw związku pocztowego.
2. Przy przesyłkach listowych przechodzących przez terytoryum związkowe do obcych państw. Dla przesyłek do Francyi, lub w przechodzie przez nią do Wielkiéj Brytanii i t. d. zostaje waga na grany podzielona, nadal w używaniu.
3. Przy przesyłkach listowych do Szwajcaryi.

C. k. galicyjska Dyrekcya poczt.

Lwów, dnia 22 lutego 1862.

N. 3896. **Edykt.** (3657. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy w Nowymtargu czyni się niniejszem wiadomo, i w dniu 31 Sierpnia 1861 powiesił się Jakób Bachleda w Zakopanem.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Jakóba Gąsiennicy wzywa go aby w przeciągu jednego roku tu w Sądzie się zgłosił i oświadczenie do dziedziczenia wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z tymi, którzy się zgłosili i z kuratorem Jędrzejem Gąsiennica dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 28 lutego 1862.

N. 4949. **Concurs.** (3646. 3)

Zur provisorischen Besetzung der Forstamts-Controlors- und Geldrechnungsführer-Stelle beim Byczynaer Oberforst- und Domänenamte mit dem Gehalte von 420 fl., Naturalwohnung, 10 Klft. Deputatholz, 1 Joch Garten- und 3 Joch Wiesengrund.

Falls hiedurch Posten eines controllirenden Amtsschreibers bei einem anderen Domänenamte mit 367 fl. 50 kr. oder 262 fl. 50 kr. Gehalt, Naturalwohnung, 6 Klft. Deputatholz und 4 Joch Grund in Erledigung kömme, wird zugleich zur provisorischen Besetzung dieses Postens geschritten werden.

Mit jeder dieser Stellen ist die Verpflichtung zur Leistung einer dem Gehalte gleichkommenden Dienstcaution verbunden.

Disponible Beamte, welche die erforderliche Eignung besitzen, haben auf eine vorzugsweise Berücksichtigung Anspruch.

Gesuche sind binnen 6 Wochen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau zu überreichen und insbesondere mit den Nachweisen über die Kenntniß der Landessprache und im Kassa- und Rechnungsfache zu belegen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 21. März 1862.

---

3. 243. civ. **Edict.** (3655. 3)

Vom Leżajsker k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei Isaak Spatz am 20. Februar 1854 in Leżajsk ab intestato gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der Realerbin Bascha Spatz unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, binnen einen Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte sich zu melden, und ihre Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für dieselbe bestellten Curator Leib Spatz abgehandelt werden würde.

Leżajsk, am 6. Februar 1862.

Concurs-Edict (3642. 2-3)

zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Scharfrichters zu Prag.

NE. 1569, 2064, 2803 und 4067.

Zur Wiederbesetzung der für den Sprengel des böhmischen k. k. Oberlandesgerichtes systemisirten Stelle eines Scharfrichters, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 420 fl. österr. W., freie Wohnung oder eine jährliche Wohnungsentschädigung von 84 fl. ö. W., dann ein Betrag von jährlichen 210 fl. ö. W. zur Haltung zweier Gehilfen nach der Wahl des Scharfrichters, zugleich aber auch die Verpflichtung verbunden ist, daß sich derselbe im Falle des Bedarfes gegen normalmäßige Vergütung der Reisekosten sowohl im Bezirke dieses k. k. Oberlandesgerichtes, als auch im Sprengel anderer Oberlandesgerichte verwenden zu lassen habe, wird der Concurs bis 30. April 1862 ausgeschrieben.

Innerhalb dieser Frist haben die Bewerber um diesen erledigten Dienstposten ihre mit dem Physikatszeugnisse über ihre körperliche Eignung zum Dienste eines Scharfrichters und mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre Moralität, so wie über ihre Kenntnisse in diesem Dienstesfache und die allenfalls schon geleisteten Proben belegten Gesuche bei diesem k. k. Oberlandesgerichte zu überreichen.

Vom k. k. Oberlandesgerichte im Königreiche Böhmen.

Prag, am 10. März 1862.

L. 2448. **Edykt.** (3654. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Głogowie zawiadamia niniejszym co do życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców Tomasza Sitkowskiego z Głogowa, iż na przeciwko nieznajomych spadkobierców Jan Małodobry w swoim, a w imieniu małoletnich po Katarzynie Małodobréj pozostałych dzieci Magdaleny, Michała i Tomasza Małodobrych pozew z dnia 3 grudnia 1861 do l. 2448 o przyznanie własności w Głogowie pod N. top 856/940 położonego gruntu, o wydanie tabularnego dokumentu przy tutejszym sądzie wytoczył, na który termin do ustnéj rozprawy na dzień 2 Sierpnia 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem naznaczony został.

Ponieważ życie i miejsce pobytu zapozwanych jest niewiadome, Sąd powiatowy ustanowił dla ich obrony kuratora w osobie tutejszego mieszczanina Tadeusza Grodeckiego, z którym niniejszy proces przeprowadzonym będzie.

Edyktem niniejszym przypomina się przeto zapozwanym ażeby albo sami stanęli, albo téż potrzebnych dokumentów ustanowionemu kuratorowi lub sobie obranemu i sądowi wymienionemu zastępcy udzielili, inaczéjby sobie skutki z zaniedbania wynikłe sami przypisać musieli.

C. k. Sąd powiatowy.

Głogów, dnia 2 marca 1862.

N. 1900. **Ogłoszenie.** (3656. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie niniejszem obwieszcza, jako Łukasz Chmielowiec przeciwko leżącéj masie spadkowéj ś. p. Jana Woźniaka z Zalesia Pniowskiego pozwem z dnia 31 grudnia 1861 do l. 1900 o zapłacenie sumy 25 złr. mk. czyli 26 zła. 25 c. proces rozpoczął i o pomoc sądową prosił, w skutek czego sąd tutejszy do sumarycznéj rozprawy przeznaczył termin na 5go maja 1862 o 9téj godzinie zrana.

Ponieważ spadkobiercy zapozwanéj leżącéj masy nie są wiadomi, przeto c. k. Sąd powiatowy ustanowił dla ich obrony i na niebezpieczeństwo i koszta, kuratora w osobie Jędrzeja Okonia mieszczana z Radomyśla, z którym niniejszy proces według postępowania sądowego dla Galicyi przepisanego przeprowadzony będzie.

Edyktem niniejszym przypomina się przeto stronie zapozwanéj, żeby wcześnie albo osobiście stanęła, albo potrzebnych środków dowodowych ustanowionemu kuratorowi udzieliła, lub sobie innego zastępcę obrała i sądowi wymieniła, ogólnie wszystkich do obrony pomocnych i prawem przepisanych środków się chwyciła, inaczéjby sobie skutki z zaniedbania wynikłe sama przypisać musiała.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Rozwadów, dnia 31 grudnia 1861.

L. 2466. **Obwieszczenie** (3649. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie zawiadamia niniejszém nieobecnego Stanisława Jagielskiego, że uchwały tutejszego Sądu do l. 18475 i 19393 w sporze Mendla Silbermanna przeciwko niemu o zaprenotowanie sumy 5000 złr. na dobrach Jabłonicy ruskiéj, ustanowionemu kuratorowi panu adwokatowi Bandrowskiemu się doręcza, dodając temuż jako zastępcę pana adwokata Rosenberga.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 marca 1862.

Kundmachung. (3647. 2-2)

Zufolge der Bestimmung des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1862 die 12te Verlosung der gegen die Stammactien der Krakauer—Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und die 13. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn — zu Wien in dem hiezu bestimmten Locale (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Intelligenzblatt.

Wiener-Börse-Bericht

vom 29. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.50	64.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.90	84.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.15	69.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138.50	139.—
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	99.30	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nieder-Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Croat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.40	69.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	820.—	821.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	195.70	196.80
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	622.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2195	2197
der Staats-Eisendahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276.—	276.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.75	158.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	132.30	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	269.—	270.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	201.—	202.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397.—	500.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.: 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM.: 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ.: 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.60	129.80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100.—	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
„ „ 50 „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	17.—	17.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.75	115.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.15	115.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.40	101.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	136.30	136.35
Paris, für 100 Franks 5%	53.70	53.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours Geld fl. kr.	Durchschnitts-Cours Waare fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 45	6 46
„ vollw. Dukaten	6 44½	— —	6 44	6 45
Krone	— —	— —	18 75	18 80
20Frankstück	— —	— —	10 84	10 86
Russische Imperiale	— —	— —	11 12	11 15
Silber	— —	— —	135 —	135 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paraß. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	322" 59	+ 12.5	68	West schwach	Trüb			
	10	23 71	+ 8.3	78	" "		Regen	+ 8.3	+ 15.7
31	6	24 66	+ 7.9	58	" "	Heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.